

V e r h a l t e n s k o d e x der Initiative für gewaltfreies Hundetraining

Wir erwarten einen freundlichen Umgang mit dem Hund, basierend auf Erkenntnissen der modernen Lerntheorie und „Canine Science“.

Wir müssen uns nicht als „Alphatiere“ oder „Rudelführer“ unserer Hunde aufspielen, sondern wir müssen wissen, wie Hunde lernen und wie sie sich körpersprachlich ausdrücken. Mit diesem Wissen und genug Empathie und Erfahrung kann ein/e gute/r TrainerIn ein Hund-Mensch-Team individuell anleiten. Ein/e TrainerIn weiss, dass ein Hund nicht gut lernt, wenn er eingeschüchtert, unter Druck oder in Angst versetzt wird und es zu Fehlverknüpfungen kommen kann. Darum arbeitet er/sie nonaversiv, d.h. ohne den Hund psychisch einzuschüchtern oder ihm physische Schmerzen zuzufügen.

Explizit nicht erlaubt

Leinenrucks/Leinenimpulse

Anstupsen/Ankicken/Anzischen

Auf den Rücken werfen/drehen

Schlagen und Treten

Imitieren von Bissen mit den Händen

Psychologische Einschüchterung (z.B. sich drohend über den Hund beugen, anstarren, anschreien, anknurren)

Würgehalsbänder

Stachelhalsbänder

Elektroschockhalsbänder

Schreckreize wie Schütteldosen, Wurfketten/discs oder Spritzflaschen

Sprühhalsbänder (egal ob Luft, Wasser, chemische Substanz oder akustischer Reiz)

Lendenriemen

Alles, was dem Hund Schmerzen zufügt und/oder ihn in Angst versetzt

Sinnvolle Hilfsmittel

Futter

Clicker, Target

Spielzeug

Futterbeutel

Freundlicher Körperkontakt

Brustgeschirr

Stimme (motivierend, lobend)

Leine, Schleppeleine

Kompetente HundetrainerInnen ...

verfügen über eine einschlägige Ausbildung und bilden sich laufend fort

kennen gesundheitliche Ursachen für unerwünschtes Verhalten

schliessen medizinische Ursachen aus, arbeiten mit Tierärzten zusammen

arbeiten bei Hund und HalterIn mit Lob und Belohnung

bauen das Training auf gemeinsamen Erfolgserlebnissen auf

gehen respektvoll mit Mensch und Hund um